



ANALYSE DER «BEFRAGUNG VON BERUFSTÄTIGEN MÜTTERN MIT KINDERN», MÄRZ 2020

1. Befragte Zielgruppe und Stichprobe

Pro Familia Schweiz und Empricon haben eine Befragung mit einer Stichprobe von 500 erwerbstätigen Frauen aus der Schweiz – mit jeweils einem oder mehreren Kindern – durchgeführt.

- Von den Befragten sind 84 % zwischen 26 und 45 Jahre alt.
- 85 % haben eine Berufsausbildung abgeschlossen (9 % haben einen Abschluss auf Sekundarstufe II (gymnasiale Matur oder allgemeinbildender Abschluss) und 6 % haben lediglich die obligatorische Schule abgeschlossen.
- 34 % arbeiten zw. 70-100 % und 36 % zu einem Beschäftigungsgrad von unter 50 %.
- 44 % haben ein Kind zw. 0-12 Jahren, 33 % haben zwei Kinder zw. 0-12 Jahren, 6 % haben drei Kinder zw. 0-12 Jahren, 1 % hat vier oder mehr Kinder zw. 0-12 Jahren.
- 80 % lebten in einer Paar-Beziehung und 19 % leben alleine.
- 80 % der Männer arbeiten zw. 90 und 100 %.
- 72 % sind Arbeitnehmerinnen ohne Vorgesetztenfunktion.
- 55 % leben in Städten und der Agglomeration, 46 % leben auf dem Land.
- 79 % sind Schweizerinnen.

2. Ziel der Befragung

Das Ziel der Befragung war es, zu untersuchen, wie zufrieden die Frauen mit ihrer aktuellen Situation sind, inwieweit – und unter welchen Bedingungen – sie ihren Beschäftigungsgrad erhöhen würden, und schliesslich, falls sie ihren Beschäftigungsgrad erhöhen möchten, ob sie auch bereit wären, Vollzeit zu arbeiten, wie dies von verschiedenen Kreisen gefordert wird.

3. Resultate

- Die Resultate sind überraschend und zeigen, dass die Frauen mit ihrer aktuellen Situation mehrheitlich zufrieden sind, dass aber paradoxerweise die überwiegende Mehrheit von ihnen – unter besseren Rahmenbedingungen – ihre Arbeitszeit erhöhen würden (trifft auf 70 % der befragten Mütter zu).
- Drei Viertel der Frauen haben aufgrund der Mutterschaft ihren Beschäftigungsgrad reduziert. 63 % der Frauen sind mit dieser Reduktion zufrieden, 20 % möchten ihren Beschäftigungsgrad weiter senken und lediglich 17 % möchten ihn erhöhen.
- Andererseits, wären alle Rahmenbedingungen erfüllt, um die berufliche Arbeit von Müttern zu erleichtern, so würden 70 % gerne ihren Beschäftigungsgrad erhöhen und 32 % würden zu 70 % oder mehr bzw. 17 % würden zu 60 % arbeiten.

4. Gründe für den aktuellen Beschäftigungsgrad der Frauen

Als wir die Frauen nach den Gründen für den aktuellen Beschäftigungsgrad befragt haben, waren die vier häufigsten Antworten:

1. Ich möchte finanziell unabhängig sein.
2. Ich möchte meine Kinder mehrheitlich selber betreuen.
3. Ein Einkommen allein reicht nicht aus; heute müssen beide Elternteile arbeiten.
4. Es mangelt an zahlbaren Kinderbetreuungsstrukturen.

5. Hauptgründe, damit die Frauen ihren Beschäftigungsgrad erhöhen würden (Idealsituation)

Die vier Hauptgründe, damit die Frauen ihren Beschäftigungsgrad erhöhen würden (bzw. erhöht hätten), sind:

1. Eine Reduktion der Kinderbetreuungskosten.
2. Eine Flexibilisierung des Arbeitsorts (Möglichkeit von zu Hause aus zu arbeiten).
3. Ein grösserer finanzieller Anreiz.
4. Eine geringere Arbeitsbelastung bei der Kombination von Hausarbeit, Kinderbetreuung und Erwerbsarbeit.

6. Weitere Anmerkungen

Die Zufriedenheit mit dem Beschäftigungsgrad ist – je nach Ausbildung – degressiv. Besonders bei Frauen, die nur die obligatorische Schule besucht haben, liegt sie unter dem Durchschnitt. Entgegen den Erwartungen wollen Frauen mit tertiärer Bildung ihren Beschäftigungsgrad senken. Dieser Anteil – also der Wunsch den Beschäftigungsgrad zu reduzieren – ist höher bei Frauen...

- im Tessin als in der Deutschschweiz oder der Romandie,
- wenn das Kind zwischen 0 und 6 Monate alt ist
- in Städten (als auf dem Land).

Der Wunsch, den Beschäftigungsgrad zu erhöhen, falls die Rahmenbedingungen besser wären, korreliert mit der Ausbildungsquote. Bei Frauen mit einer höheren Bildung ist er grösser. Es gibt ein Potenzial an Frauen mit höherer Bildung, die bereit wären, ihre Erwerbsquote auf maximal 80 % zu erhöhen. Auf der anderen Seite wären nur wenige bereit, 100 % zu arbeiten. Dieser Prozentsatz derer, die die Erwerbsquote erhöhen wollen, ist in der Westschweiz höher als in den beiden anderen Sprachregionen.

Der aktuelle Beschäftigungsgrad hängt zwar vom Alter der Kinder ab, wird aber auch von anderen Faktoren beeinflusst. Je gebildeter die Person ist, desto höher ist ihr Beschäftigungsgrad. Die Beschäftigungsquote ist in der Westschweiz und im Tessin höher als in der Deutschschweiz und bei Frauen die in der Stadt leben, höher als auf dem Land.

7. Schlussfolgerungen

Im Allgemeinen sind Frauen mit Kindern mit ihrer Beschäftigungssituation zufrieden. Dieser Punkt muss jedoch relativiert werden: Falls die Rahmenbedingungen besser wären, so dass Frauen mehr Zeit zur Verfügung hätten (z.B. infolge tieferer Kosten für die externe Kinderbetreuung, Möglichkeiten von zu Hause aus zu arbeiten oder infolge grösserer finanzieller Anreize und weniger Verantwortung für Hausarbeit und Kinder), wären 70 % der Frauen mit Kindern bereit, sich stärker am Arbeitsmarkt zu beteiligen. Dieses grössere Engagement zeigt sich eher bei Frauen mit tertiärem Bildungsabschluss und in der Westschweiz. Ein Beschäftigungsgrad zwischen 80 und 100 % ist nicht beliebt. Das maximale Steigerungspotenzial liegt bei einem Beschäftigungsgrad von bis zu 80 %. Andererseits wären Frauen mit tertiärer Bildung heute eher geneigt, ihren Beschäftigungsgrad zu senken, weil die Rahmenbedingungen nicht erfüllt sind.

Neuenburg, 24. Mai 2020

PRO FAMILIA SCHWEIZ



Dr. Philippe Gnaegi
Directeur